



## **Etappe 10:**

### **Von der dummen Urschel**

Vor langer langer Zeit, hatte ein reicher Bauer ein große Alm auf welche viel Vieh im Sommer aufgetrieben wurde. Ein eigene Pretlerin, also Sennerin war oben auf der Alm für's Vieh und andere Dienstboten unten im Tal. Dazu hatte der Bauer auch 3 Töchter, die älteste, die stolze Kathl, die mittlere die müde Gret und die Jüngste, die einen Sprachfehler hatte und daher immer nur die dumme Urschel genannt wurde.

Einmal, da hatte es auf der Alm kein Glück mehr und die Prentlerin ging zum Bauern hinunter: "Auf der Alm da bleib ich nimmer! Die halbe Nacht kann man das Vieh suchen und finden kann man's erst nicht. Ich halt das nicht aus - ich geh weg!"

Da schickte der Bauer zuerst die Feldmagd, hinauf, dann die Kuhdirn und zum Schluss die Küchenmagd... aber keine ist oben auf der Alm geblieben!

Da ärgerte sich der Bauer nicht wenig und rief nach seiner ältesten Tochter, der Kathl: "Kathl, Kathl!" "Ja Vater, was wollt ihr?" fragte die Kathl. "Du sollst auf die Alm rauf gehen und Sennerin werden!" "Was, ich? Die älteste Bauerntochter? Nein!" erwiderte da die Kathl. "Dann sollst auch's Haus nicht bekommen!" war da die Antwort des Vater. Daraufhin ging sie freilich schon hinauf auf die Alm. Vorher nahm sie sich aber aus der Speisekammer noch Käse, Butter, Brot und Speck in einem feinen Tischtuch mit und wanderte damit in 2 Stunden auf die Alm hinauf. Zuerst setzte sie sich in die Stube, breitete ihr Tischtuch fein säuberlich auf und begann zu schmausen.

Als es dämmerte rief sie nach den Tieren: "Kühe, Kühe!" Aber keine Kuh ließ sich sehen. So trat sie aus der Tür vor die Sennhütte und -patsch-sogleich hinein in einen großen Kuhfladen. "Pfui Teufel" fluchte da die Kathl! Als sie sich ihren Fuß bei einem Grasbüschl abrieb, bemerkte sie unzählige Trittspuren der Kühe. Sie führten in einen finsternen, verwachsenen Graben hinein und Kathl folgte den Spuren. Da hörte sie



unweit ein Gejammer. "Au-weh, au-weh, ich bin so müd' und keiner ist da der mir hilft!" Da trat aus dem Gebüsch ein kleines, zaundürres, bockstarres Männlein heraus, trat auf die Kathl zu und sagte: "Hö, da ist ja ein Mädchen! Gelt, du hilfst mir und lasst mich in deinen Arm einhängen!" Aber die Kathl wich aus und erwiderte: "Nein aber sicher nicht - geh weg!"

Der Bauer im Tal wartete eine Woche, eine Zweite auch auf Nachricht und Käse von der Alm, dann wurde es ihm aber zu Dumm und er schickten den Stallknecht hinauf. Dieser nahm eine Kraxe und stieg zur Alm hinauf. Kurz darauf kam er mit der leeren Kraxe wieder herunter: "Kein Käs, kein Butter, keine Milch, keine Kuh und keine Kathl auch nicht. Da bin ich wieder runter gegangen!"

Fuchsteufelswild lief nun der Bauer selbst auf die Alm hinauf, kam aber ebenfalls mit leeren Händen wieder. Er rief: "Gret, Gret!" Und nochmal rief er: "Herrschaft noch einmal, Gret!!" Da kam langsam vom Heuboden herab die Gret und gähnte: "Was ist den Vater?" "Du sollst auf die Alm hinauf gehen und Sennerin werden!" "Aber da ist eh die Kathl oben, was soll ich denn da? Ich lieg viel lieber im Heu!" "Dann sollst du auch das Haus nicht haben!" Da überlegte die Gret, wenn sie einmal Bäurerin wär, dann könnte sie immer im Heu liegen... und mit einer anständigen Jause aus der Speisekammer machte sie sich auf den Weg zur Alm. Alle 1/4 Stunde musste sie rasten, sich setzten oder hinlegen und auch eine Kleinigkeit essen. So kam sie erst nach 4 - 5 Stunden zur Alm hinauf. Der Anstieg hat sie müde gemacht, so legte sie sich gleich ins Heu um zu rasten!

Erst am Abend wurde sie wach. "Oh, ich muss ja die Kühe suchen.", dachte sie und ging langsam mit schweren Augen und rufend vor die Hütte: "Kühe, Kühe!" Dabei stieg sie - patsch - in einen frischen, dampfenden Kuhfladen! "Geh, nein, wäh!" ,sagte sie und putzte sich den Schuh an einem Grasbüschel. Dabei bemerkte sie frische Kuhtritte im weichen Almboden und folgte den Spuren hinein in den finstern, verwachsenen Graben. Nicht lange, und sie hörte ein Jammern: "Au-weh, au-weh, ich bin so müd' und keiner ist da der mir hilft!" Da trat aus dem Gebüsch ein kleines, zaundürres, bockstarres Männlein heraus, trat



auf die Gret zu und sagte: "Hö, da ist ja ein Mädchen! Gelt, du hilfst mir und lasst mich in deinen Arm einhängen!" Aber die Gret wich aus und erwiderte: "Geh nein, ich bin doch selber so viel müd! Geh weg!"

Und wieder wartete der Bauer eine Woche, auch eine Zweite und schickte dann den Stallknecht mit der Kraxe hinauf zur Alm. Der kam mit leerer Kraxe wieder herunter und meldete: "Kein Käs, kein Butter, keine Milch, keine Kuh und keine Kathl und keine Gret auch nicht. Da bin ich wieder runter gegangen!"

Jetzt war der Vater noch viel ärgerlicher und schrie voll Zorn seiner dritten Tochter: "Urschel, Urschel!" "Wat it denn Tater" "Du sollst auf die Alm rauf gehen und Prentlerin werden!" "Is ja eh, die Tatl und die Tet oben! Aber Tater, wenn du willst, dann geh ich ah aufi tu ti Tüar!"

Rasch nahm sich die Urschel ein Stück Brot und Butter mit und hüpfte zur Alm hinauf. Wo es steil war lief sie, wo es eben war ging sie langsam und in einer Stunde war sie bei der Hütte angelangt.

Aber wie sah es dort aus! Gras wuchs an der Schwelle und der Fußboden der Stube... Urschel schnitt mit einem Taschenmesser das Gras kurz und begann den Fußboden mit Reibbürste und Wasser zu putzen. Während dieser Arbeit wurde es Abend und sie hatte ganz auf ihre Jause in der Rocktasche vergessen. "Jetzt ist es Zeit die Kühe zu rufen" und sie rief: "Tühe, Tühe! Tühe temmts!" Aber die Kühe kamen nicht und die Urschel lief vor die Hüttentüre und - patsch - stieg sie in einen großen, frischen, grünen Kuhfladen. "Ui, tui!" sagte sie und putzte ihren Schuh. Dabei bemerkte sie die frischen Trittspuren im Almboden und folgte diesen auch hinein in den finsternen, verwachsenen Graben. Und wie sie da ging, da hörte sie auch das jammern: "Au-weh, au-weh, ich bin so müd' und keiner ist da der mir hilft!" Da trat aus dem Gebüsch ein kleines, zaundürres, bockstarres Männlein heraus, trat auf die Urschel zu und sagte: "Hö, da ist ja ein Mädchen! Gelt, du hilfst mir und lasst mich in deinen Arm einhängen!" "Ja, ja, " antwortet da die Urschel, "temts nur Taterle, häng' di ein!" Da hängt sich das Männchen bei der Urschel ein und schwer war er zu stützen und immer schwerer wurde er! Die Urschel begann zu schwitzen und dann fing es auch noch zu regnen, zu donnern und zu blitzen an! Waschnass wurde das Mädchen. "Taterle, ist denn da



net wo ein Untertand?" "Ei, wohl!", antwortete das Männchen "Wir gehen ohnehin darauf zu!" "Und Taterle, habt ihr net wo die Tühe tsehn?" "Ja, ja weiter unten im Graben!"

So kamen sie zu einem Häuschen. Die Haustür stand offen, das Dach hatte kein Brett und keine Latte, die Stube hatte keine Decke und Blitz und Regen konnten dort genauso hinein wie durch einen dürren Waldbaum. In der Stube stand ein Himmelbett, ein Tisch, zwei Bänke, auf die der Regen nieder prasselte und im Winkel wölbte sich ein Rauchkogel über dem Herd.

"Diandl, bittschön koch mir eine Eierspeise" 2 Eier findest im Körberl beim Herd und eine Pfanne daneben. Im Ofen glimmt es noch. Ich leg' mich aber gleich ins Bett, mir ist so kalt!"

Die Urschel fand die Eier und die Glut in der Herdgrube, aber kein bisschen Butter, so nahm sie ihre eigene aus der Tasche und machte damit eine Eierspeise. Auch ihr Brot legte sie dazu und gab dem Männchen zu essen. Mit Apetit aß dieses allein alles feinsäuberlich auf!

Das Wetter aber wurde immer schlechter, ununterbrochen zuckten die Blitze, der Donner grollte fürchterlich und es regnete dazu wie aus Schaffeln (Eimern).

"Mädchen, komm her! Ich fürchte mich so sehr" sagte da das Männchen und Urschel nahm ihn in den Arm: "Aber Taterle, trauchst dich net türchten!", tröstete sie.

Da blitzte und donnerte es noch einmal so hell und laut, dass die Urschel wie ohnmächtig neben dem Himmelbett zusammen fiel. Nach langem machte sie die Augen auf und wusste zuerst nicht wo sie war! Sie rieb sich die Augen und es wurde nicht anders. Sie lag in einem goldenen Himmelbett mit seidenen Decken. Das Zimmer war so schön, viel schöner als in der Hütte oder im Bauernhaus daheim. Als sie herum sah, entdeckte sie ein Fräulein, dass sie sogleich fragte: "Wollen sie baden euer Gnaden?" Urschel musste erst 3mal gefragt werden bevor sie verstand, dass sie und nur sie gemeint war. "Ja, ich teh, tlei, tum Bach!" "Nein." erwiderte das Fräulein, "im Badezimmer des Schlosses!" So ging Urschel ins Badezimmer und wusch sich mit dem Wasser alle Einfalt und



den Sprachfehler weg. Danach wurde sie ein schönes Speisezimmer gebracht. Am sauber gedeckten Tisch standen goldene Schüsseln, Teller und Löffel und auf einem rot-samtenen Sessel setzte sie sich. Da ging die Türe auf und ein königlicher Prinz kam mit seinem Hofstaat herein. Der Prinz sah dem Männlein von gestern sogar ähnlich, nur war er jetzt jung, kerzengerade und schön! "Seht her." Sprach der Prinz " Dies ist das Mädchen, das uns alle erlöst hat. Sie hat mich gestützt als ich müde war. Sie hat mich gespeist, da mich hungerte und sie hat mich gehütet als ich bange war! - Nun sag mir Ursula, willst du Königin werden und meine Frau?" Gerne willigte da die Ursula ein und fragte ihn nur noch, ob er denn wüsste, was mit ihren Schwestern sei. Da antwortete er: "Ja deinen Schwestern geht es gut. Die Kathl werde ich zur Schweinehirtin machen und die Gret zur Ziegenhirtin, sodass sie eine gute Arbeit haben."

*Ein Märchen aus Österreich, leichte Bearbeitung Sabina Haslinger*

